HELM / EBBINGHAUS

ABRISS DER MITTELHOCHDEUTSCHEN GRAMMATIK

# SAMMLUNG KURZER GRAMMATIKEN GERMANISCHER DIALEKTE

BEGRÜNDET VON WILHELM BRAUNE

FORTGEFÜHRT VON KARL HELM UND HELMUT DE BOOR

HERAUSGEGEBEN VON

HANS EGGERS UND HANS SCHABRAM

C. ABRISSE NR. 8

KARL HELM

ABRISS DER MITTELHOCHDEUTSCHEN GRAMMATIK

MAX NIEMEYER VERLAG TÜBINGEN 1995

# ABRISS DER MITTELHOCHDEUTSCHEN GRAMMATIK

VON

KARL HELM

6., durchgesehene AUFLAGE

BEARBEITET VON ERNST A. EBBINGHAUS

MAX NIEMEYER VERLAG TÜBINGEN 1995

1. Auflage 1951

2. Auflage 1961
3. Auflage 1966
4. Auflage 1973
5. Auflage 1980
} bearbeitet von E. A. Ebbinghaus

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Helm, Karl:**
Abriß der mittelhochdeutschen Grammatik / von Karl Helm.
Bearb. von Ernst A. Ebbinghaus. – 6. Aufl. – Tübingen :
Niemeyer, 1995
(Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte : C, Abrisse ;
Nr. 8)
NE: Ebbinghaus, Ernst A. [Bearb.]; Sammlung kurzer Grammatiken
germanischer Dialekte / C

ISBN 3-484-10185-7
© Max Niemeyer Verlag GmbH & Co. KG, Tübingen 1995
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Printed in Germany.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck: Allgäuer Zeitungsverlag, Kempten

# VORWORT

Karl Helms Abriß der mittelhochdeutschen (mhd.) Grammatik ist ausschließlich dazu bestimmt, dem Anfänger in knapper und übersichtlicher Form den zur Lektüre der ersten Texte notwendigen grammatischen Stoff auf historischer Grundlage darzubieten. In der Anlage schließt er sich dem ebenfalls in dieser Reihe erscheinenden Abriß der althochdeutschen (ahd.) Grammatik von Wilhelm Braune an und bietet gewissermaßen dessen zeitliche Fortsetzung. Da das Studium des Mhd. heute oft ohne vorherige Beschäftigung mit dem Ahd. oder anderen germanischen Sprachen begonnen wird, sind sprachliche Vorgänge aus vormittelhochdeutscher Zeit in die Darstellung einbezogen, soweit sie für das Verständnis der Entwicklung des Mhd. erforderlich sind.

In der zweiten Auflage (1961) habe ich einige größere Änderungen und Ergänzungen eingeführt, die mir nach Erfahrungen im Unterricht notwendig erschienen; die Kritik hat mir darin allgemein zugestimmt.

Gelegentlich ist die Ansicht geäußert worden, daß das Buch nach neueren sprachwissenschaftlichen Theorien und Konzeptionen umgearbeitet oder neu geschrieben werden solle. Ich muß das ablehnen. Die betreffenden neuen Theorien, deren sprachwissenschaftlicher Wert durchaus umstritten bleibt, mögen gegebenenfalls Beiträge zur historischen Methode liefern, können sie aber nicht ersetzen.

Die Änderungen in der vorliegenden Auflage sind gering. Ich habe die Verweise auf Pauls Mittelhochdeutsche Grammatik (22. Auflage von H. Moser, I. Schröbler, S. Grosse; Tübingen 1982; zitiert als Paul) vermehrt, Druckfehler beseitigt, und mit Einvernehmen des Herrn Verlegers eine Karte der Sprachlandschaften beigegeben. Für einige Hinweise danke ich noch einmal dem verstorbenen Freund E. A. Philippson, und für die stets angenehme Zusammenarbeit dem Herrn Verleger R. Harsch-Niemeyer.

Bellefonte — E. A. Ebbinghaus

Januar 1995

# EINLEITUNG

Die deutsche Sprache ist eine der westgermanischen Sprachen, deren äußerste, nordwestliche Gruppe das Englische und Friesische umfaßt, während das Deutsche die südliche Gruppe bildet.

Anm. 1. Zu der umstrittenen Frage der westgermanischen Spracheinheit s. Th. Frings, Grundlegung einer Geschichte der deutschen Sprache[3], 1957, bes. Kap. III u. die Literatur ebd. S. 77; A. Bach, Geschichte der deutschen Sprache ([8]1965), §§ 44 – 53 mit Lit.

Das Deutsche gliedert sich in das Hochdeutsche (Hd.), Niederdeutsche (Nd.) und Niederfränkische (Nfrk.)

Das Gebiet des Hochdeutschen reicht vom Süden des gesamtdeutschen Sprachgebietes nach Norden bis zu einer Linie, die von Westen nach Osten ziehend die Erstreckung der hochdeutschen Lautverschiebung (oft ungenau zweite Lautverschiebung genannt; § 32 ff.) zeigt: sogenannte Benrather Linie.

Die hd. Sprache liegt seit dem 8.Jahrhundert in Schriftdenkmälern vor. Zeitlich teilen wir sie in drei Abschnitte: das Althochdeutsche (Ahd.) bis etwa 1050, das Mittelhochdeutsche (Mhd.) bis etwa 1500 und von da an bis zur Gegenwart das Neuhochdeutsche (Nhd.), dessen früheste Epoche (bis etwa 1650) als Frühneuhochdeutsch bezeichnet wird.

Die mhd. Sprachepoche pflegt man (vorwiegend aus literarhistorischen Gründen) in drei Unterabschnitte zu gliedern: die frühmhd. Zeit (bis etwa 1170), die ‚klassische' Zeit (bis etwa 1350) und die spätmhd. Zeit (bis etwa 1500). – Von anderen wird bereits die Zeit von 1350 – 1650 zum Frühnhd. gerechnet, wodurch sich die Einteilung des Mhd. verschiebt. Sprachliche Veränderungen vollziehen sich allmählich, weshalb die angegebenen Jahreszahlen nicht als absolut anzusehen sind. Vgl. Paul § 1.

Räumlich zerfällt das hd. Sprachgebiet in Oberdeutschland und Mitteldeutschland. Doch pflegen die Mundarten des gesamten Gebietes für ahd. und mhd. Zeit verschieden eingeteilt zu werden. Für die ahd. Zeit unterscheiden wir oberdeutsch (obd.) und fränkisch (frk.), da andere mitteldeutsche (md.) Mundarten in dieser Periode literarisch noch kaum belegt sind. Im Mhd. unterscheidet man, vom Konsonantenstand (s. §§ 32 ff. ausgehend: 1. Oberdeutsch (Obd. = Hochalemannisch, Niederaleman-

nisch [daraus seit dem 13. Jh. sich ausgliedernd das Schwäbische], Bairisch, Südfränkisch, Ostfänkisch). 2. Mitteldeutsch (Md.), das sich unterteilt in: a) Westmd. (= Rheinfränkisch, Moselfränkisch, Ripuarisch [die beiden letzteren zusammen oft = Mittelfränkisch]) und b) Ostmd. (Thüringisch, Obersächsisch, Hochpreußisch, Schlesisch). Die md. Mundarten umfassen das ganze Gebiet zwischen dem Obd. und dem Nd. Vgl. die Karte, S. IX, und Paul § 2.

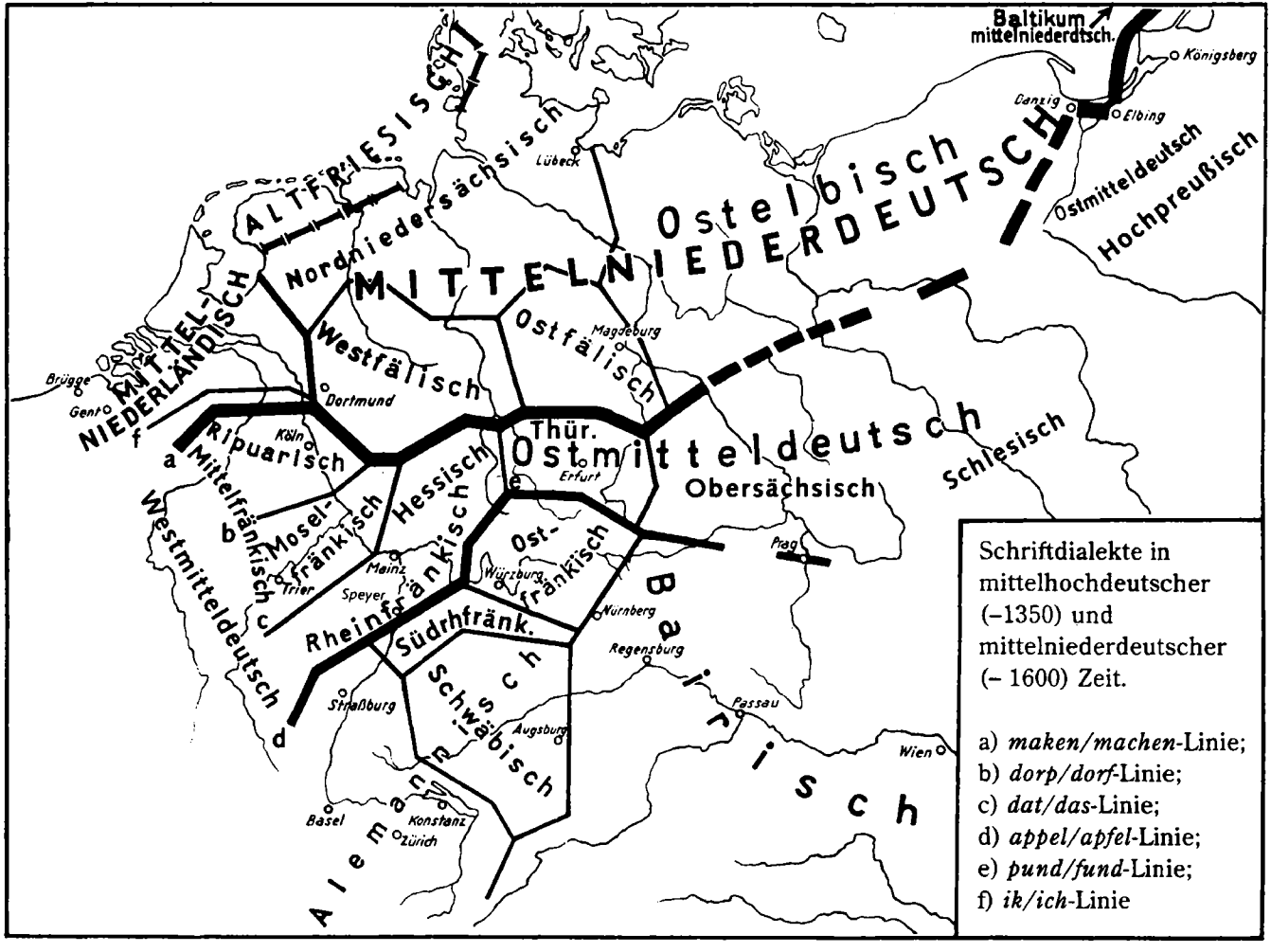
Anm. 2. In mhd. Zeit gehört ins obd. Gebiet der Großteil der sogenannten höfischen Literatur: Hartmann von Aue, Gottfried von Straßburg, Wolfram von Eschenbach, Nibelungenlied, Reinmar von Hagenau, Walther von der Vogelweide. Den md. Mundarten gehört besonders in späterer Zeit eine reiche Literatur an: um 1200 Heinrich von Morungen, später namentlich die Deutschordensliteratur, die Literatur des böhmisch-schlesischen Kreises, wichtige Stücke der religiösen Dramatik.

Der Begriff Mittelhochdeutsch umschreibt also zeitlich nicht einen Sprachzustand, sondern eine Entwicklungsepoche des Hochdeutschen von rund 450 (bzw. 300) Jahren. In räumlicher Hinsicht faßt der Begriff die hd. Mundarten dieser Epoche zusammen. Eine über den Mundarten stehende Schrift- oder Hochsprache gibt es in mhd. Zeit nicht, nur eine Grobdialektisches meidende Sprachform, eine Literatursprache, die seit dem Ende des 12. Jh.s in der höfischen Literatur angewandt wird und anfangs mfrk. beeinflußt ist, später stark alemannisch (alem.)-ostfränkische Merkmale zeigt. Mit dem Ende der höfischen Literatur treten die Mundarten in der Dichtung und im Urkundenwesen mehr und mehr hervor.

Anm. 3. Der gelegentlich gebrauchte Ausdruck „gemeinmittelhochdeutsch" bezieht sich also nicht auf eine solche in Wirklichkeit nicht vorhandene Einheit, sondern soll immer nur von einer bestimmten Form feststellen, daß sie im ganzen mhd. Sprachgebiet gilt.

Anm. 4. Zur Frage der mhd. Schrift- bzw. Literatursprache s. Behaghel, Geschichte der Deutschen Sprache[5] § 150; Paul, §§ 3. 4.

Die Mundartgebiete, in ahd. Zeit kaum abzugrenzen, zeichnen sich in mhd. Zeit deutlicher ab und decken sich im Ganzen mit den heutigen (s. Karte auf Seite VIII, und Paul § 2).




Schriftdialekte in mittelhochdeutscher (–1350) und mittelniederdeutscher (– 1600) Zeit.

a) *maken/machen*-Linie;
b) *dorp/dorf*-Linie;
c) *dat/das*-Linie;
d) *appel/apfel*-Linie;
e) *pund/fund*-Linie;
f) *ik/ich*-Linie